

Hamburger Tageblatt

Nr. 187.

Gaubetriebszellenleiter Habedank zum Staatsrat ernannt

Als gegen Ende voriger Woche die Nachricht von der Ernennung der hamburgischen Staatsräte durch die Presse ging, hat sicherlich mancher Leser bei dem Namen Rudolf Habedank einen Augenblick verweilt und sich bemüht, die Bedeutung dieser Maßnahme des Reichsstatthalters zu ermessen.

Neben dem praktischen Kaufmann, dem Bevollmächtigten des Mittelstandes, dem Vertreter der braunen Armee und dem Haupt unseres Bistums steht nunmehr der Arbeiter Habedank, steht für Tausende schaffender Volksgenossen, für die Arbeitsmenschen der Stirn und der Faust, die in den Berufsverbänden organisiert sind oder in den Reihen unserer NSBO, dem „Schwert der Deutschen Arbeitsfront“, ihren Dienst tun. Für Tausende ist der Gaubetriebszellenleiter in den Staatsrat eingerückt, für Tausende wird er sprechen und Tausenden an dieser hervorragenden Stelle weiterhin äußerster Vorposten ihrer entscheidenden Lebensinteressen sein. Denn das kennzeichnet so recht die neue Auffassung von der Funktion einer hamburgischen Staatsregierung, daß nicht dem Kaufmann oder Juristen, nicht dem Wirtschaftler oder Wissenschaftler allein die Geschicke einer Millionenstadt überantwortet werden, sondern daß nach Ausschaltung eines überlebten Parlamentarismus nun endlich der Arbeiter zum Worte kommt, endlich, nach mehr als 70 Jahren vergeblichen Ringens.

Die Arbeiterorganisationen, die einst ihre Existenz herleiten mußten aus einer durch nichts getrübbten Oppositionsstellung zum herrschenden System, ihnen hat die nationalsozialistische Revolution den Weg zum Staate geebnet und die Möglichkeit erkämpft, durch ihre besetzten Organe auch in den entscheidendsten Positionen die Belange der gesamten deutschen Arbeiterschaft wahrzunehmen.

In Hamburg wird der neue Staatsrat nach Maßgabe seiner Befugnisse in allen Entscheidungen wesentlich bestimmt sein durch den Willen der Tausende Hamburger Arbeiter, der sich kund tut in dem Worte Rudolf Habedanks.

Der Gaubetriebszellenleiter, der an dieser Stelle der gauamtlichen NSBO-Beilage wiederholt zu unseren Lesern gesprochen hat, benutzt wiederum diesen Weg, um in dem folgenden Schreiben eine Dankespflicht zu erfüllen:

Für die mir anlässlich meiner Ernennung zum Hamburgischen Staatsrat erwiesenen Aufmerksamkeiten spreche ich allen Gratulanten aus vollem Herzen meinen Dank aus.

Es ist mir leider nicht möglich, allen persönlich zu danken so daß ich mich gezwungen sehe, diesen Weg zu wählen.

Heil Hitler!

gez. Habedank,
Hamburgischer Staatsrat und
Gaubetriebszellenleiter.

Hamburger Tageblatt

No. 108

Kräftige Worte an Betriebsführer und Vertrauensrat

Staatsrat Habedant vor der Hauptabteilung II
der NSBO.

Sämtliche Säle des Hauses der Deutschen Arbeitsfront waren gestern abend überfüllt. Trotzdem hatte die Hauptabteilung II, zu der die Kreise 16, 17 und 18 gehören, noch nicht mit ihrer ganzen Streitmacht anrücken können. Nach Eingangsworten des Kreisleiters Pg. Ahlers nahm sofort der Gaubetriebszellenleiter Staatsrat Rudolf Habedant das Wort. Aus der Erkenntnis, daß das Schicksal des Arbeiters das Schicksal der Nation sei, deutete er in kurzen markanten Zügen die Geschichte des Arbeiters als die Geschichte des deutschen Volkes.

Zur neuen Arbeitsordnung führte der Gaubetriebszellenleiter aus, daß diese einen völlig neuen Eigentumsbegriff präge, indem der Betrieb nicht mehr unmittelbares Eigentum der Unternehmer, sondern zunächst Eigentum des Volkes sei. Nachdrücklich hob er die unentrinnbare Verpflichtung des Betriebsführers zur sozialen Gestaltung der Arbeitsbedingungen hervor. Wenn sich heute Betriebsführer weigern, Nationalsozialisten in ihren Vertrauensrat aufzunehmen, so sei ihnen gesagt: Wo wären sie geblieben, wenn nicht derselbe Nationalsozialist, den sie ablehnen, auf der Straße für den neuen Staat und damit auch für ihn gekämpft hätte? Diesen Unternehmern müßte schon heute die Fähigkeit zur Führung eines Betriebes abgesprochen werden. Den neuen Vertrauensmännern rief Pg. Habedant zu: Seid keine Radfahrer, die nach oben den Rücken krumm machen und nach unten treten! Betriebsförderung steht im Mittelpunkt eurer Arbeit, aber ihr seid keine Sozialisten, wenn ihr nicht einsteht für eure Kameraden!

Einstimmige Empörung rief die Mitteilung des Gaubetriebszellenleiters hervor, daß ein Arbeitgeberverband Hamburger Firmen, die sich endlich zu längeren Urlaubszeiten entschlossen hätten, vorgeworfen habe, sie durchbrächen mit ihren Maßnahmen die gemeinsame Front. Das ist offene Sabotage, die nicht ohne Nachspiel bleiben wird!

Zum Abschluß appellierte Pg. Habedant an die Versammelten, den 2400 Seefahrer-Urlauern der Arbeitsfront, die am 2. Mai hier ein treffen werden, für einen Tag oder zwei Tage Quartier zu geben.

0 n 16.

Hamburger Tageblatt

No. 118..



Rudolf Habedank

Hamburger Tageblatt

Nr. 92.

„Treue, eheliche Nazis in die Vertrauensröte“

Erste Großkundgebung für die Vertrauensratswahlen — Gauwalter Habedant sprach bei Sagebiel

Wieder stehen die Vertrauensratswahlen vor der Tür. Zum zweiten Male wird Deutschlands Arbeiterschaft die Kameraden wählen, die ihr Vertrauen besitzen, und die sie für würdig hält, bei dem Betriebsführer für die Belange der Arbeiterschaft einzutreten. Nachdem gestern mittag der Stellvertreter des Führers über alle deutschen Sender zum gesamten Volk über die Vertrauensratswahlen gesprochen hatte, und damit den Aufklärungsfeldzug für den diesjährigen Wahlgang begonnen hatte, wurde gestern abend bei Sagebiel durch eine Großkundgebung, zu der Betriebsführer, Vertrauensmänner und Betriebszellenobmänner zu Tausenden erschienen waren, auch für Hamburg die Versammlungslawine eröffnet, die sich bis zum 12. April über alle Betriebe und Arbeitsstätten unserer Stadt ergießen wird.

Feyerliche Stimmung

liegt über den beiden Sälen von Sagebiel, die sich gegen 20 Uhr mit den Männern der Hamburger Wirtschaft und den Vertrauensmännern der Gesellschaften füllten. Von den Wänden leuchteten die Fahnen der Deutschen Arbeitsfront. Die Kapelle der Straßenbahner erfreut die Anwesenden durch ihre bekannten lustigen Märsche. Dann ein Kommando: „Stillgestanden!“ Die langen Reihen der DAF-Walter erstarrten zu schnurgeraden Linien, als der Einmarsch der Fahnen der Hamburger Arbeitsfront beginnt. Mit erhobenen Armen grüßen die Massen die Banner der Arbeit, die — weit über 200 Fahnen sind zur Stelle — dem großen Saal einen würdigen Rahmen geben. Und wieder ein Kommando: „Augen rechts!“ Unter den Klängen der Kapelle betritt Hamburgs Gauwalter der DAF, Pg. Habedant, gefolgt von dem Gauwählungsleiter Pg. Gundlach und dem Stab des Gauwalters, die Bühne.

Wille, Weg, Tat

Nach der Eröffnung der Kundgebung durch den Kreisinspektor Pg. Sark, der der Versammlung davon Mitteilung macht, daß der Reichstatthalter und Gauleiter Kaufmann nicht kommen konnte, da dringende Geschäfte eine Reise nach Berlin notwendig machten, ergreift Pg. Gundlach das Wort.

Wenn sich das deutsche Volk seit dem 16. März wieder als eine freie Nation fühlt und wieder wehrhaft geworden ist, so danken wir das alles dem Führer, dem es gelang, in dieses Volk einen Geist, ein Wollen und ein Ziel hineinzutragen. Liebe zu Volk und Vaterland, Pflichterfüllung und Treue der Arbeit sind Begriffe, die erfüllt werden müssen, soll unser großes Aufbauwerk gelingen.

Anknüpfend an das Fronterlebnis, hat der Führer die nationalsozialistische Idee geformt, die wir auch heute nicht erlernen können, sondern die wir erleben müssen, um sie dann so oft zu exerzieren, daß wir sie nie wieder vergessen. Ein Hauptpunkt ist daher die Schulung. Genau so wie es uns dank dem Weithild des Gauwalters in der Berufsausbildung, die ausschließlich der DAF übertragen worden ist, gelungen ist, in Hamburg im Gaubildungsamt alle Stellen, die sich mit Berufsausbildung befassen, einheitlich zusammenzufassen, wollen wir auch weiter zusammenstehen, um das Höchste zu leisten. Wo ein Wille ist, wird ein Weg gefunden, dem die Tat folgen wird, die einmal bis zur Vollendung gebracht werden muß.

Aufbau, nicht Zerstörung

Nach dem Kampflied „Brüder aus Zechen und Gruben“ ergreift, stürmisch begrüßt, Gauwalter Habedant das Wort.

Als wir die Macht übernahmen, waren unsere Gegner überzeugt davon, daß jetzt eine Zeit unerhörten Terrors und gewaltiger Unterdrückung für die Arbeiter anbrechen würde. Sie konnten es sich einfach nicht vorstellen, daß in einem Staat, in dem fünfzehn Jahre lang der Klassenkampf tobte, ein Wirtschaftsfriede einziehen sollte und wollten nicht glauben, daß der deutsche Arbeiter sich dieser neuen Idee zuwenden würde. Und doch haben sie eins vergessen: Das Nationalgefühl des deutschen Arbeiters, das trotz zehnjähriger Rederei von Internationale und Weltverbüderung nicht abgestorben war, und dessen Vorhandensein sich nirgends deutlicher gezeigt hat als bei der Saarabstimmung.

Wir alle bilden eine Schicksalsgemeinschaft, die um den Wiederaufbau ihres Vaterlandes ringt. Deutschland aber kann nur gesunden, wenn wir die uns geliebten Güter nicht zerschlagen, sondern pflegen und wieder aufbauen.

Wir Nationalsozialisten sehen in einem Betrieb und in einem Erbhof keinen Privatbesitz, sondern ein Gut, das dem Betriebsführer zur Verwaltung übergeben worden ist, damit er darauf möglichst vielen Menschen die Möglichkeit gibt, ihr tägliches Brot zu verdienen. Der Begriff Arbeitgeber wird

Datum 26. Feb. 1936

Hamburger Nachrichten

Nr. 57..

Staatsrat Habedant
im Obersten Ehren- und Disziplinarhof der DAZ.



Archiv Hamburger Nachrichten.

Gauwalter Staatsrat Habedant ist zum Richter für den
Obersten Ehren- und Disziplinarhof der Deutschen Arbeitsfront
Berlin ernannt worden.

Hamburger Tageblatt

Nr. 56.

Eine Berufung des Hamburger Gauwalters

Wie uns soeben die Gauverwaltung Hamburg der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, ist Hamburgs Gauwaller, der Staatsrat Pg. Habedank, zum Richter für den Obersten Ehren- und Disziplinarhof der Deutschen Arbeitsfront, der seinen Sitz in Berlin hat, ernannt worden.

Aufgabe des Ehren- und Disziplinarhofes ist es, darüber zu wachen, daß in der Deutschen Arbeitsfront nur solche Volksgenossen als Mitglieder und als DAF-Walter bzw. KDF-Parte verbleiben, die sich in ihrem ganzen Handeln und in ihrer Führung als Nationalsozialisten zeigen und die in keiner Weise den Interessen und dem Ansehen der DAF schaden.

Berücksichtigt man die ungeheure Millionenzahl von Mitgliedern, die in der Deutschen Arbeitsfront vereinigt sind, so wird man ermessen können, wie notwendig eine einheitliche Ehren- und Disziplinarordnung ist und wie unerlässlich ein Ehrengerichtshof ist, der, für die gesamte Arbeitsfront gültig, die Maßnahmen trifft, die dem Gedeihen des Ganzen dienen und die trotzdem den Interessen des einzelnen gerecht werden.

Später, wenn die Ehren- und Disziplinargerichtsbarkheit erst weiter durchgeführt worden ist beziehungsweise wenn der Berliner Ehrenhof genügend Erfahrungen gesammelt hat, um sich ein allgemeingültiges Bild machen zu können, wird beabsichtigt, am Sitz jeder Gauverwaltung der DAF

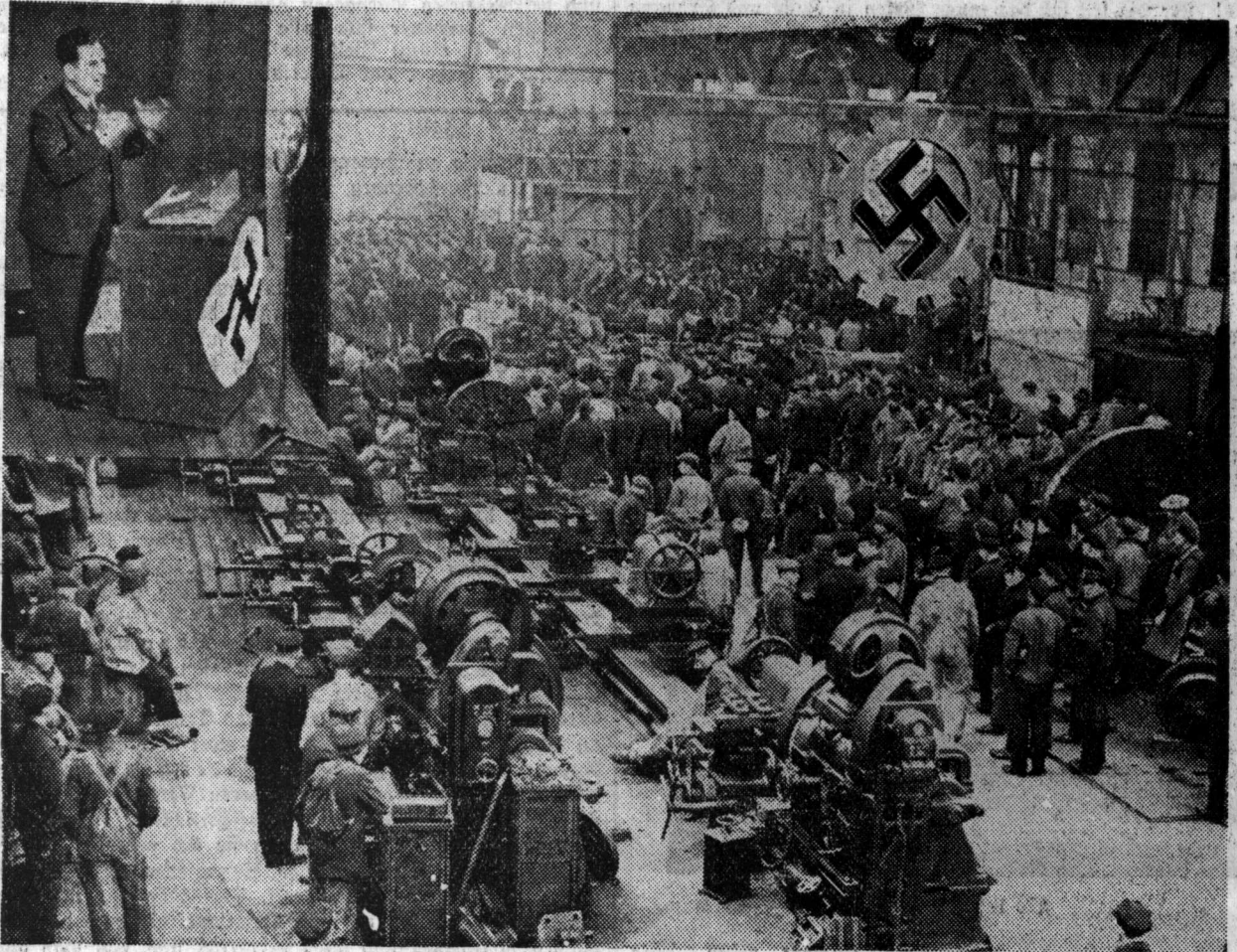
gleichzeitig einen Gau-Ehren- und Disziplinarhof einzurichten, der für die Belange der DAF und ihres letzten Mitgliedes bis in den Betrieb hinein zuständig ist.

Was schon in den nächsten Monaten an Arbeit und Aufgaben an den Ehren- und Disziplinarhof herangetragen werden wird, läßt sich ermessen, sobald man sich die Flut von Anträgen vorstellt, die durch die Anordnung des Reichsleiters der DAF, Dr. Ley, über die Möglichkeit einer Wiederaufnahme von Mitgliedern, die früher einmal aus irgend welchen Gründen ausgeschlossen waren, eingehen. Va.

Hamburger Nachrichten

Nr. 79 -

Staatsrat Habedant vor der Gefolgschaft der Deutschen Werft.



von Zychlinski.

Am Mittwochnachmittag nach Schluß der Arbeit sprach der Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront Staatsrat Habedant in einer Werkhalle vor der Gefolgschaft der Deutschen Werft, Betrieb Finkenwärder. Der Redner hob dabei besonders die Arbeitsbeschaffung durch Werftaufträge in den letzten drei Jahren hervor und forderte die Arbeiter auf, dem Führer am Wahltag ihre Dankbarkeit zu bekunden.

Hamburger Tageblatt

Nr. 248 - - -

Neuer Vorstand kommt

Delegiertenversammlung der Begräbniskasse

Dieser Tage fand in Buns' Gesellschaftshaus eine Delegiertenversammlung der Hanseatischen Lebensversicherung und Begräbniskasse von 1924 B. V. a. G., Hamburg 1, Besenbinderhof 15, statt.

Der Aufsichtsratsvorsitzende, Staatsrat Pg. Rudolf Habedank, nahm zu den Vorgängen Stellung, die seine Einsetzung zum Staatskommissar erforderlich machten. Er beantragte die Abberufung des Vorstandes sowie verschiedene Satzungsänderungen. Auf Grund der Ausführungen des Pg. Habedank stimmte die Delegiertenversammlung einstimmig seinen Anträgen zu. Ein neuer Vorstand wird in Kürze durch den Aufsichtsrat bestellt werden.

Um Gerüchten vorzubeugen, gab Pg. Habedank bekannt, daß das Unternehmen finanziell gesichert dastehe und daß auf keinen Fall mit Nachteilen für die Versicherten zu rechnen sei. Nachdem Pg. Habedank abschließend noch einmal die verderbliche Tätigkeit des bisherigen Vorstandes streifte, sprach die Delegiertenversammlung einstimmig dem Pg. Habedank ihren Dank für seinen Einsatz aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Unternehmen jetzt im wirklich gemeinnützigen Sinne weitergeführt würde.

Hamburger Nachrichten

Nr. 299

Tagung der Gauarbeitskammer.

Facharbeitermangel und seine Behebung.

Mitglieder-Vereidigung durch Gauobmann Staatsrat Habedank. — Vortrag Dr. Völker.

Die Gauarbeitskammer trat in ihrer jetzigen Zusammensetzung am Montag zu einer Tagung zusammen, auf der die Verpflichtung der neu berufenen Mitglieder vorgenommen und brennende Tagesfragen behandelt wurden. Der Gauobmann der DAF, Staatsrat Habedank, wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß man ursprünglich die Gauarbeitskammer in der Nordmark einheitlich formen wollte, dann aber in Erkenntnis der verschieden gelagerten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse die Kammer anders gestalten mußte. Die drei Arbeitskammern in Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Hamburg ständen sich jedoch auch weiter in regem Gedankenaustausch nahe. Man wolle auf dieser Arbeitstagung die sozialpolitischen Fragen, die das Wirtschaftsleben bewegen, besprechen und in fruchtbarer Zusammenarbeit beweisen, daß Sozialpolitiker und Wirtschaftsführer zusammengehören. Zuvor verpflichtete Gauobmann Staatsrat Habedank die neu berufenen Mitglieder nach Verlesung der Treueformel durch Handschlag.

Dann sprach der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Nordmark, Dr. Völker, über die Frage des Facharbeitermangels, der in klaren Ausführungen die Bedeutung dieser Frage herausstellte, die Ursachen, die zum Facharbeitermangel führen mußten, aufzeigte, aber auch zugleich Mittel und Wege zeigte, die zu einer wirksamen Bekämpfung des Facharbeitermangels führen werden. Dr. Völker hob als Ursachen des Facharbeitermangels u. a. hervor, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit in geradezu gigantischer Form seit der Machtübernahme — von 6 Millionen auf 1,1 Millionen im Reich, von 400 000 auf etwa 76 000 in der Nordmark —, die Vernachlässigung des Nachwuchses während der Krisenjahre in der beruflichen Ausbildung, ferner die zahlenmäßige Schwäche der Kriegsjahrgänge 1915 bis 1919 sowie die Wiedereinführung der Wehrpflicht.

Der Treuhänder rechnete ab mit den Kräften der Wirtschaft, die versucht seien, aus dem Facharbeitermangel im wirtschafts- und gemeinschaftsschädigenden Sinne Nutzen zu ziehen, insbesondere durch das Wegengagieren. Er betonte, daß von solchen Methoden der einzelne Arbeiter am allerwenigsten den Nutzen habe. Dr. Völker konnte aber die erfreuliche Feststellung machen, daß die einzelnen Betriebsführer zum überwiegenden Teil die Sinnlosigkeit solcher Maßnahmen eingesehen haben.

Im Zusammenhang mit dem planmäßigen Arbeitseinsatz wies der Treuhänder darauf hin, daß ab 31. Oktober die Arbeitslosenstatistik bereits gegliedert werde nach der berufsmäßigen Einsatzfähigkeit der Arbeitslosen, um so, auch von diesem Punkt aus die Umschulung und Wiedereingliederung in die Betriebe zielbewußt vorzunehmen. Hier hob der Treuhänder die große Bedeutung der Arbeit der DAF hervor, die ihrerseits bei ihren Aufgaben aber auch die nötige Unterstützung der Betriebe finden müßte.

Daß diese Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen waren, bewies die anschließende Aussprache, in der verschiedene Vorschläge gemacht wurden, so: daß nicht vollwerbsfähige und alte Volksgenossen an Stellen eingereiht werden, die heute noch Volkkräfte einnehmen, und daß man diese an ihnen gemähere Plätze heranbringt, daß man ferner den Einsatz des Nachwuchses nach Bedarf regelt und die Leistungsfähigkeit eines jeden Arbeitenden bis ins Alter überwacht, daß ebenso wie eine Höchstgrenze bei der Lehrlingsausbildung auch eine Mindestgrenze gezogen werden müsse. Staatsrat Habedank faßte diese Punkte in einem abschließenden Nachwort zusammen, das zugleich seine zustimmende Stellungnahme zeigte.

Ibu.

Hamburger Tageblatt

Nr. 45

Kundgebung im Kaiserhof:

Das ist unser Sozialismus!

Pg. Habedank vor den Betriebsführern, Betriebsobmännern und Vertrauensräten

n. Gestern abend hatte die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung 7, die Betriebsführer, Betriebsobmänner und Vertrauensmänner Altonas zu einer Arbeitstagung in den Kaiserhof gerufen. Der bis auf den letzten Platz besetzte große Saal war der Bedeutung des Abends entsprechend besonders würdig und stilvoll geschmückt. Das Trompeterkorps der H-Reiterinspektion Nordwest unter Musikzugführer Küsel leitete die Kundgebung mit musikalischen Darbietungen ein. Männer der Altonaer Werkscharen unter der Leitung des Kreiswerkschärführers Kettowski trugen einen mitreißenden Sprechchor, eine Hymne auf die deutsche Schaffenskraft vor.

Kreisorganisationswalter Pg. Giroudet begrüßte die Teilnehmer und gab dann dem Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Pg. Habedank das Wort.

Der Gauobmann spricht

„Wenn man eine Revolution macht, und sie gewinnt, „so führte der Gauobmann aus, „dann muß man sie zuerst einmal sichern. Tut man das nicht, dann ist die angestrebte Verwirklichung ihrer tragenden Idee in Frage gestellt. Deshalb haben wir zuerst die Wehrmacht geschaffen, um in ihrem Schutz an die Lösung der großen Probleme, insbesondere auf dem Gebiet der Sozialpolitik, heranzugehen. Das hat mit Militarismus nichts zu tun, denn unsere Armee ist nicht geschaffen worden, um mit ihr andere Völker anzugreifen. Wir brauchen sie jedoch, wenn wir das Versailler Diktat zerbrechen wollten. Den Erfolg unserer Aufrüstung erkennen wir alle deutlich: auf der Welt wird keine Politik mehr ohne Deutschland gemacht. Um uns diese Stellung zurückerobern zu können brauchen wir die Wehrmacht und auch in aller Zukunft werden wir ihres Schutzes bedürfen.“

Gauobmann Habedank sprach dann von der Belastung, die heute noch jeder schaffende Deutsche auf sich nehmen müsse. Im Augenblick der Nachtübernahme sei nichts, aber auch gar nichts, vorhanden gewesen. Die Folgen der Vergangenheit fänden im Altersaufbau des deutschen Volkes ihren traurigen Ausdruck. Zwei Millionen Volksgenossen seien im Kriege gefallen, zwei Millionen Volksgenossen seien zu Invaliden geworden. Diese Schaffenden

wären heute im besten, leistungsfähigsten Alter. Sie fehlen uns in unserer Wirtschaft.

Wahrhafter Sozialismus

Dagegen sind die älteren Jahrgänge, die von den jungen erhalten werden müssen, zahlenmäßig nicht zurückgegangen. Die Lasten, die wir zu tragen haben, werden erst geringer werden können, wenn der Nachwuchs die Lücken schließt, die der Krieg und die Nachkriegszeit gerissen haben. „Wir sind nun einmal die Generation“, so sagte Gauobmann Habedank, „die kämpfen und wieder gutmachen muß. Unser Ich hat nichts mehr zu bedeuten. In einer Zeit des Lebenskampfes muß sich der einzelne rücksichtslos im Gesamtinteresse unterordnen.“

In seinen weiteren Ausführungen rechnete Parteigenosse Habedank mit der Ideologie des Marxismus ab und stellte ihm unseren wahrhaftigen Sozialismus gegenüber. Der Nationalsozialismus ist keine Bücherweisheit, er ist keine Sache des Verstandes, sondern des Herzens und der Gefinnung. Einer muß für den anderen eintreten. Sozialismus üben, heißt Kameraden der Tat sein. Wenn es dem schaffenden Deutschen einmal besser gehen soll, dann geschieht es nicht durch einen zahlenmäßig höheren Lohn, sondern durch eine Erhöhung der gesamten nationalen Produktion.

Unser Vermögen: Unsere Arbeitskraft

Die Deutsche Arbeitsfront stellt ihre Maßnahmen darauf ab, daß die Wirtschaft mehr und bessere Ware schafft. Und wenn der Arbeiter mehr leistet, dann verlangen wir auf der anderen Seite, daß der Unternehmer im Gesamtinteresse seinen Betrieb erhält und erneuert. Weiter hat der Unternehmer dafür zu sorgen, daß das einzige Vermögen, das das deutsche Volk besitzt, die Arbeitskraft seiner Schaffenden erhalten bleibt. Nachdem Gauobmann Habedank einen Überblick über die Verwendung der Beiträge für die Deutsche Arbeitsfront gegeben und an Hand von Zahlen bewiesen hatte, daß mit ihnen sparsam und sinnvoll gewirtschaftet wird, appellierte er an die Betriebsführer, Betriebsobmänner und Vertrauensräte im Geiste des Nationalsozialismus in ihren Betrieben zu schaffen und die Gemeinschaft der arbeitenden Deutschen als Voraussetzung zur Volksgemeinschaft immer mehr zu vertiefen.

Datum 7. Nov. 1938

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 308

Aufruf Habedank

zum RWBA 1939

gp. In wenigen Tagen wird in den Betrieben und Berufsschulen mit der Werbung für den Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1939 begonnen. Zum sechsten Mal werden die Jugendlichen und zum zweiten Male die erwachsenen Gefolgschaftsmitglieder und auch die Betriebsführer aufgefordert, im friedlichen beruflichen Wettstreit ihre Kräfte zu messen.

Wenn wir durch diesen Wettstreit uns bemühen, unsere Leistungskraft zu steigern und zu verbessern, erfüllen wir damit ein dringendes Gebot der Stunde und tragen eine Dankeschuld gegen unseren Führer ab, der durch eine unerhört große geschichtliche Leistung die Schande von Versailles und St. Germain ausgemerzt hat. Die Erfassung der schaffenden Jugend für den Wettkampf geht in den Berufsschulen vor sich, während die Werbung der Erwachsenen über die Kreiswaltungen der DAF in den Betrieben durchgeführt wird.

Leistungssteigerung und Betriebsgestaltung

Habedank sprach zu Betriebsführern und Obmännern

Die Betriebsführer und Betriebsobmänner des Kreises 1 waren am Freitag im Winterhuder Fahrhaus zusammengekommen, um einen Vortrag des Gauobmannes der DAF, Rudolf Habedank, über die Arbeit der DAF in diesem Jahre zu hören. Kreisobmann Bartels begrüßte die zahlreich Erschienenen und wies darauf hin, daß im abgelauenen Jahre die Zusammenarbeit zwischen DAF und den Betriebsführern erfreuliche Fortschritte gemacht hat.

Dann gab Gauobmann Habedank einen Überblick über die Aufgaben der DAF für die kommende Zeit. Sie erstrecken sich über folgende Gebiete: Berufserziehung und Leistungssteigerung des einzelnen und der Betriebe, Hebung der Volksgesundheit, Förderung des Baues gesunder Arbeiterwohnungen und Schaffung von Kraft durch Freude. Alle vier Dinge gehörten untrennbar zusammen.

Zum Thema „Hebung der Volksgesundheit“ müsse ein Irrtum richtiggestellt werden, der durch die Berichte über die Rede von Dr. Ley entstanden sei. Dr. Ley denke nicht daran, dem Arbeiter das letzte Vergnügen zu nehmen, jeder soll so viel rauchen und trinken, wie er sich leisten und verdienen kann, aber der Mensch soll die Dinge beherrschen und sich nicht von ihnen beherrschen lassen. Die persönliche Leistungsfähigkeit sei bei den meisten Menschen schon auf dem Höchststand angelangt; es gebe aber noch andere Möglichkeiten, um das Letzte herauszuholen und die Produktion zu steigern. Eine der größten Sorgen sei daher der Mangel an Nachwuchs, besonders an Facharbeitern. Von diesem Jahre bis 1947 würde die Zahl der Schulentlassenen nur zwei Drittel der bisherigen

betragen. Sogenannte industrielle Reserven seien heute auch nicht mehr vorhanden. Die Annahme, daß man durch Rückwanderung aus dem Ausland eine größere Anzahl Facharbeiter bekommen könne, sei irrig, denn die Zahl der Rückwanderer sei nur sehr gering. Allein in der Landwirtschaft haben wir eine halbe Million Arbeiter zu wenig. Es sei auch verkehrt, wenn wir uns auf polnische Saisonarbeiter verlassen wollten. Also bleibe nichts anderes übrig, als daß wir uns auf uns selbst besinnen.

Der Redner betonte, daß die Lebensnotwendigen Betriebe auf Kosten der weniger wichtigen gestärkt werden müssen. Hunderte von Geschäftsleuten hätten sich bereits zur Umschulung gemeldet und ihr Geschäft erst aufzugeben brauchen, nachdem sie in ihrem neuen Beruf eine Stellung gefunden hätten. Auch die Wiedereinstellung älterer Arbeitskräfte sei in vielen Fällen erfolgreich durchgeführt worden. Die Verkürzung der Lehrzeit könne kaum wesentlichen Kräftezuwachs bringen, weil die Lehrlinge ja schon im Produktionszuwachs stehen. Auch die stärkere Heranziehung von Frauen in den Betrieben sei nur bedingt möglich und nicht ohne Bedenken.

In den Betrieben habe man aber noch viele Möglichkeiten, Reserven mobil zu machen. Noch stehe nicht jeder auf dem richtigen Arbeitsplatz. Es sei eine wichtige Aufgabe des Betriebsführers, in jedem Betrieb eine Schulungsmöglichkeit zu schaffen, in der jeder zeigen kann, ob er wichtige Arbeiten zu leisten imstande ist. Lärm und Staub, sowie das unnötige Stehen bei der Arbeit müsse vermieden werden. Jeder Mann im

Betriebe müsse sich wohlfühlen und mit dem Betrieb innerlich verbunden sein, dann werde es auch möglich sein, bessere Arbeitsverfahren zu finden und die Leistungen des Betriebs zu steigern. hz.

Datum 26. April 1939

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 115 A

Bege zur Leistungssteigerung

In einer außerordentlich stark besuchten Versammlung der Kreisverwaltung Hamburg III der Deutschen Arbeitsfront, an der auch Kreisleiter Haefler teilnahm, sprach gestern bei Sagebiel der Gauobmann Staatsrat Habedant zu den Betriebsführern und -obmännern des Kreises über die Aufgaben der DAF im laufenden und in den kommenden Jahren. Diese Aufgaben liegen auf dem Gebiet der Berufserziehung und der Leistungssteigerung des einzelnen wie der gesamten Betriebe, der Hebung der Volksgesundheit, der Förderung gesunder Arbeiterwohnungen und des weiteren Vortragens der Organisation „Kraft durch Freude“.

Der Gauobmann erklärte, daß man besondere Wege beschreiten müsse, um dem Mangel an Arbeitskräften zu begegnen. Hierzu gehöre die Umschulung von Arbeitskräften, die in weniger wichtigen Berufen tätig sind, und eine Auslese besonders geeigneter Kräfte für die verschiedenen Berufszweige schon im letzten Schuljahr. Ferner sei es notwendig, jedem einzelnen im Betrieb die Möglichkeit zu geben, eine höher qualifizierte Arbeit zu leisten. Übermäßiger Kraftverbrauch durch unnötiges Stehen bei der Arbeit, durch überflüssigen Lärm und durch Staub müsse vermieden werden, um die Arbeitsfähigkeit bis in ein höheres Alter zu erhalten. Schließlich gehöre zur Leistungssteigerung auch die Betriebsgerechtigkeit und kameradschaftliche Zusammenarbeit. Die Betriebsführer und die Unterführer müßten Träger der nationalsozialistischen Idee sein.

Zum Schluß seiner mit treffenden und humorvollen Beispielen aus der Praxis gewürzten Rede gab der Gauobmann einen von gesundem Optimismus erfüllten Überblick über die politische Lage und fand auch damit die lebhafteste Zustimmung seiner Zuhörer.

o. 29 n 14
o. 29 n 15 u 16

06841-0019-BCC

Signatur

P
Habedank, Staatsrat Rudolf

Datum **15. Juni 1939**

Hamburger Fremdenblatt

Nr. **163**

Das Konsularkorps auf dem „Robert Ley“

Der Gauobmann der DNJ, Staatsrat Rudolf **Habedank**, gab für die Mitglieder des hamburgischen Konsularkorps und deren Damen einen Empfang mit anschließender Besichtigung des Schiffes.

In seiner Begrüßung gab der Gauobmann seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen seiner Gäste Ausdruck und erläuterte in kurzen Worten den Sinn der RbJ-Schiffe, die nicht dem bloßen Transport der Menschen dienen, sondern ausschließlich ihrer Freude und Erholung gewidmet seien, wie das auch die klassenlose und außerordentliche, großzügige Einrichtung des Schiffes beweise. Der Gauobmann bezeichnete das RbJ-Flaggschiff „Robert Ley“ als eines der schönsten Schiffe, das je die Meere befahren hätte, und der anschließende Rundgang durch alle Teile des Ozeanriesen gab den interessierten Gästen eine überzeugende Bestätigung dieser Worte.

06841-0020-Bew Signatur *P.*

Datum 24. Dez. 1940

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 354A -

Der soziale Wohnungsbau

Wie wir kürzlich bei der Veröffentlichung des sozialen Wohnungsbauprogramms mitteilten, wird in jedem Gau der Gauleiter als Gauleitungskommissar eingesetzt, der sich bei dieser Aufgabe weitestgehend der parteilichen, staatlichen und kommunalen Verwaltungsstellen bedienen wird. Im Gau Hamburg wird Gauleiter Kaufmann in seiner Eigenschaft als Gauleitungskommissar durch den Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Staatsrat Habedank vertreten werden. Zum Geschäftsführer der Dienststelle ist der Vorsitzende des Gauheimstättenamts und Leiter des Wohnungswirtschafts- und Siedlungsamts Senatsdirektor Tegeler ernannt worden. Auf Anordnung des Reichskommissars für den sozialen Wohnungsbau, Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, als dessen Vertreter Stabsleiter Oberbefehlsleiter Heinrich Simon, München, bestellt ist, wird dafür Sorge getragen, daß die Gauleitungstellen ein möglichst unkompliziertes Verwaltungsverfahren anwenden.

06841-0022-Ba

Signatur

Habedank, Pg.

Datum 26. März 1941

Hamburger Tageblatt

Nr. 84

Habedank vor Amtsträgern

über die Aufgaben im Frieden

Auf einer Kundgebung der Kreisverwaltung 5 sprach in den „Eilbeker Bürgerkälen“ der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Habedank, zu den Amtsträgern über ihre erhöhte Einsatzfähigkeit im Kriege und der ihrer harrenden Aufgaben im Frieden. Nach der Begrüßung durch den Kreiswaller Pg. Kuhfuß begann Pg. Habedank seine Ausführungen mit einem kurzen Rückblick auf die „Kinderjahre“ der DAF, die, ebenso wie die nationalsozialistische Revolution überhaupt, einen erbitterten Kampf gegen die mutwillig vorgebrachten Vorurteile auszufechten hatte. Das Wort „Unmöglich“ existiert nicht in unserem Lexikon! Wir haben bewiesen — so führte der Gauobmann weiter aus —, daß wir es verstehen, eine Sache, die wir einmal in Angriff genommen haben, zu Ende zu führen.

Unsere Erfolge sind uns nicht geschenkt worden, um jeden von ihnen mußte gekämpft werden. Dann ging er auf die Sozialprobleme ein, die schon jetzt in ihren Einzelheiten fast fertiggestellt sind und nach dem Kriege unter Aufgebot eines gewaltigen Arbeitseinsatzes ausgeführt werden. Das soziale Wohnungsbauprogramm, die Altersversorgung und viele andere Hilfswerke sichern jedem Deutschen ein gemütliches Heim und ein sorgloses Alter. Es ist nicht ausschlaggebend, wann wir den Krieg beenden, entscheidend ist, daß wir ihn siegreich zu Ende führen, dafür bürgt der Führer und unsere tapfere Wehrmacht. Starker Beifall bewies den nachhaltigen Eindruck, den die Worte des Gauobmanns auf die Männer gemacht haben.

Keine Groß-Baustelle in Hamburg ohne warmes Essen
Stolzer Rechenschaftsbericht der DAF. Hamburg — Gauobmann Habedank auf der Tagung der Arbeitskammer

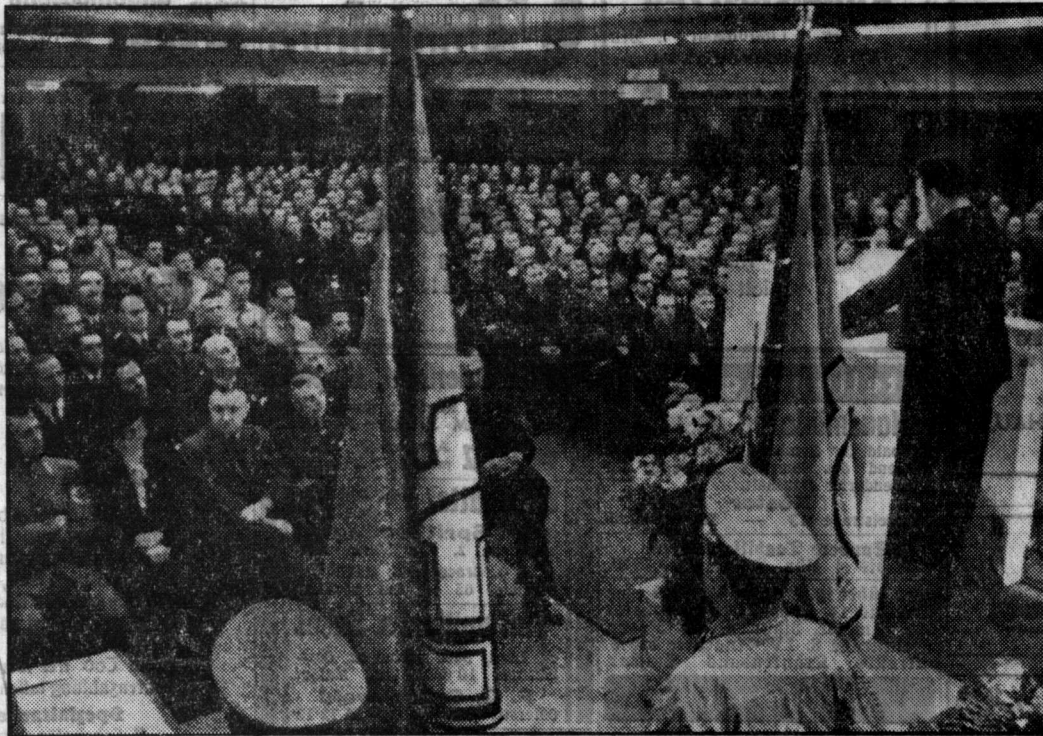
Die alljährliche große Tagung der Arbeitskammer Hamburg ist die Stelle, an der der Gauobmann der DAF, Rudolf Habedank, in einem Rechenschaftsbericht Kenntnis vom Einsatz und Wirken der DAF in Hamburg gibt. Der diesjährige Bericht, vor zahlreichen Vertretern der Partei, der Behörden, der Betriebsführer und Betriebswälder erstattet, war der Mittelpunkt der 10. Arbeitstagung am Sonnabend im „Haus der Arbeit“, in deren Verlauf — wie bereits im größten Teil unserer gestrigen Ausgabe kurz berichtet — die Gaudiplome und weiteren Auszeichnungen an die Betriebe vergeben wurden. Die Namen der Betriebe haben wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe aufgeführt.

Nach Eröffnung der Tagung durch den Gauhauptstellenleiter Kohlberg nahm Gauobmann Habedank das Wort, um die Anwesenden zunächst mit der gewaltig angestiegenen Arbeit vertraut zu machen.

Sodann ließ Pg. Habedank an Hand von Zahlen ein Bild der sorgfamen Betreuung unserer schaffenden

den Volksgenossen durch die DAF. entstehen. In weitestem Maße ist durch Betriebsbesuche, bei denen die Kreise halfen, für die arbeitende Bevölkerung gesorgt worden. Uebereinstimmend haben diese Besuche erkennen lassen, daß dauernd laufende Verbesserungen der Einrichtungen in den Betrieben vorgenommen werden. Obwohl gerade für Bauvorhaben Hemmnisse bestehen, sind insgesamt doch 3 813 483 RM aufgewandt worden. Groß sei das — betonte Pg. Habedank —, was geleistet worden sei. Aber noch weit mehr solle in der Zukunft geschaffen werden. Viel sei in Vorbereitung.

Mit Einzelheiten führte der Gauobmann sodann die Zuhörer in die Betriebe und zeigte ihnen, was heute im nationalsozialistischen Deutschland Fürsorge für die schaffende Bevölkerung heißt. Man hörte, daß es in Hamburg keine einzige Großbaustelle gibt, die nicht warmes Essen an ihre Gefolgschaft verabfolgt. Daß die Frauenbetreuung hier einen besonderen Platz einnimmt, ist selbstverständlich. Denn gerade auf diesem Gebiete sind durch die Inanspruchnahme der Frauen



Gauobmann Habedank gibt den stolzen Rechenschaftsbericht der DAF. in Hamburg

Aufn.: Frege

openöerl

für die Arbeit in den Betrieben im Kriege neue, große Probleme aufgeworfen worden. Auch die ärztliche Betreuung fällt unter dieses Kapitel. Und mit großer Freude konnte der Gauobmann festhalten, daß trotz aller Einschränkungen und Beschwernisse des Krieges der Gesundheitszustand als sehr günstig zu bezeichnen sei.

Was die DAF. weiter für die Betreuung der Frauen und der Jugend sowie für die Freizeitgestaltung leistet, kam in zahlreichen Einzelheiten eindringlich zum Bewußtsein der Hörer. Zur sozialen Behütung gehört auch die Betreuung bei Streitigkeiten, die juristische Beratung, deren Arbeit erheblich zur Erhaltung des Arbeitsfriedens dient. Daß Pg. Habedant mit Nachdruck dann auf die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hinwies, auf eine Einrichtung, die heute überhaupt nicht mehr aus dem deutschen Volksleben hinwegzudenken ist, versteht sich von selber. Allein 550 282 Besucher hat die Gemeinschaft hamburgischen Theatern zugeführt, viele Tausende den Konzerten und anderen Einrichtungen. Der Betriebsport ist einer der wertvollsten Helfer bei allen Absichten, die Belegschaften gesund zu erhalten. In Zusammenhang damit müsse auch gesagt werden, daß der Jugendport in den Betrieben unbedingt aufrecht zu erhalten sei.

Mit einem Hinweis, daß alle diese Arbeit geleistet werde in Hinblick auf den Leistungs-Wettkampf, schloß der Gauobmann: „Die hamburgische Betriebsgemeinschaft steht. Ich freue mich, daß ich Ihnen die Grüße des Gauleiters und Reichsstatthalters Karl Kaufmann, unseres ersten Walters, überbringen kann und ebenso die Grüße des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley.“

Sodann verlas Pg. Kohlberg die Namen der Betriebe, die das Gaudiplom erhielten, der Betriebe, die als Musterbetriebe wiederbestätigt wurden und darüber Urkunden erhielten, sowie die Namen der Kleinbetriebe, die für vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit und die Berufserziehung Leistungsabzeichen erhielten.

06841-0027-BEC
Hamburger Volkszeitung

Nr. 20 vom

10. April 1948

Entrüstungsturm gegen Bielefelder Urteil

Hamburg, 10. April (Eigenbericht). Der Bielefelder Freispruch für den ehemaligen Gaubobmann der DAF, H a b e d a n k, hat in dem betroffenen Hamburg einen Entrüstungsturm entfacht. In Betrieben und Gewerkschaftsorganisationen wurden nach Bekanntwerden des provozierenden Urteils sofort Protestentschlüsse gefaßt.

Der Betriebsrat der streikenden Belegschaft Fette, der in vorderster Linie des Kampfes gegen die reaktionären Einflüsse in Deutschlands demokratischem Wiederaufbau steht, fordert in einem Schreiben an die Industriergewerkschaft Metall einen befristeten Proteststreik aller Hamburger Betriebe.

Der Betriebsrat der Ohlendorfschen Bau-gesellschaft ersucht die Militärregierung, die Bielefelder Richter politisch zu überprüfen und zu entlassen. In diesem Zusammenhang weist der Betriebsrat nochmals auf das unglaubliche Schandurteil desselben Gerichts für den Hitlerfinanzier von Schröder hin. In seinem Brief an die Gewerkschaft stellt derselbe Betriebsrat fest: „Wer noch länger schweigt, macht sich mitschuldig!“

In drei großen Betriebsversammlungen faßten die Howaldtarbeiter eine Entschlüsse, in der es u. a. heißt:

Der Freispruch Habedanks ist eine unerhörte Provokation gegenüber der freigewerkschaftlichen Arbeiterschaft und der gesamten antifaschistisch-demokratischen Bevölkerung.

Habedank trägt die Hauptschuld an der Zerschlagung der Freien Gewerkschaften in Hamburg anläßlich der sogenannten Machtübernahme und an dem Diebstahl des Eigentums der organisierten Arbeiterschaft. Er ist voll verantwortlich für den

Tod vieler tapferer Antifaschisten, die durch die Gestapo umgebracht wurden.

Habedank hat schwerste Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen. In zahlreichen Betriebsappellen verherrlichte er die Hitlerdiktatur und hetzte die Bevölkerung zur Fortführung des Weltkrieges auf.

Wir fordern, daß Habedank von einem öffentlichen Gericht wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt wird. Wir fordern die Bestrafung aller Kriegsverbrecher, u. a. auch für Kruse, den früheren Inhaber der Firma Fette, Hamburg-Altona.

Die Kollegen erwarten von der Gewerkschaftsleitung, daß sie die gesamte Hamburger Arbeiterschaft zu einer einheitlichen Protestaktion aufruft.

In einer Gewerkschaftsversammlung protestierten Hamburgs Maler wie folgt:

Habedank hat am 2. Mai 1933 mit bewaffneten SA-Banden das Hamburger Gewerkschaftshaus besetzt, das Gewerkschaftseigentum gestohlen und aus den ehemaligen Freien Gewerkschaften eine Zwangsorganisation der Nazis gemacht.

Die versammelten Mitglieder der I.G. Bau versuchen den Ortsausschuß der Hamburger Gewerkschaften, umgehend auf Grund des Kontrollratsgesetzes Nr. 10 bei der Staatsanwaltschaft der ordentlichen Gerichte eine Anzeige gegen Habedank zu erstatten wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Bandenraub mit Waffengewalt und Nötigung.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

Signatur

06841-0028-Bel

Hamburger Echo

Nr. 31 vom 16. April 1948

Die neueste Masche

Wie Habedank sich aus der Affäre zog

HE Bielefeld, 15. April (Eigenbericht)

Gauobmann Habedank, der erste Mann der verflochtenen „Deutschen Arbeitsfront“ in Hamburg, hatte, wie wir kürzlich meldeten vor dem Bielefelder Spruchgericht besonderes Glück. Er wurde freigesprochen, zum großen Erstaunen aller Hamburger, denen das Wirken dieses Obernazis noch in unangenehmer Erinnerung ist. Wir hatten versprochen, den Gründen dieses seltsamen Freispruches nachzugehen.

Die Erklärung ist so einfach, wie überhaupt nur denkbar. Der Obernazi Habedank ist gar kein Nazi, jedenfalls kein Nazi, dem die Spruchgerichte etwas anhaben können. Er gehört nämlich nicht zum Korps der Politischen Leiter im Sinne der Nürnberger Gerichtsurteile; zwar wird er im Organisationsbuch der NSDAP von 1943 als Gauobmann, also als Führergarnitur der Partei geführt, doch das hat er nie für voll angesehen, denn er unterstand der DAF in Berlin und nicht dem derzeitigen Reichsstatthalter. Gauobmann der DAF Habedank tat gewiß und willig alles, was Gauleiter der NSDAP Kaufmann von ihm verlangte, jedoch ein Anweisungsrecht hatte der Gauleiter über ihn nicht. Das hat ihm auch der kommissarisch als Zeuge vernommene Reichsstatthalter prompt bestätigt. Für das Spruchgericht war damit aktenkundig, daß Habedank kein Politischer Leiter war, also Freispruch!

Früher hieß es zwar: „Ein Reich, ein Volk, ein Führer“, aber heute legt man auch in den Kreisen der Naziführer größten Wert auf feinste juristische Unterschiede, und ein deutsches Gericht hält es heute für hinreichende Entlastung, wenn ein Nazi dem anderen eine klare Nichtzuständigkeit bescheinigt. Das ist also nun die neueste Masche, durch die prominente Nazis sich gegenseitig aus dem Paragraphennetz der Spruchgerichte ziehen. Dies Verfahren hat noch dazu den Vorteil, daß man sich so nicht wegen seiner Kenntnis von dem verbrecherischen Treiben der Nazi-Organisationen zu entschuldigen braucht, selbst wenn man noch so viel gewußt hat. Und man hat natürlich gewußt.

Gewerkschaft protestiert gegen den Freispruch

Der Ortsausschuß Hamburg im Deutschen Gewerkschaftsbund protestierte am Donnerstag gegen den vom Bielefelder Spruchgericht erfolgten Freispruch des früheren DAF-Gauobmannes in Hamburg, Habedank. In der Stellungnahme des Ortsausschusses heißt es:

Die Hamburger Arbeiterschaft empfindet diesen Freispruch als eine Provokation, wie aus zahlreichen Resolutionen aus den Hamburger Betrieben

hervorgeht. Die Arbeiterschaft ist entrüstet, daß Habedank als Wegbereiter des Nationalsozialismus in Hamburg und Verantwortlicher für die Zerstörung der Gewerkschaften und aller damit zusammenhängenden Gewalttaten nicht zur Rechenschaft gezogen wurde. Die Hamburger Gewerkschaften fordern, daß Habedank sich nochmals vor einem deutschen Gericht wegen Verschleuderung des Gewerkschafts- und Genossenschaftsvermögens verantworten soll.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

Signatur.....

06841-0029-Ba

Hamburger Volkszeitung

22 - 17. April 1948

„Habedank ist kein Nazi“

Die Stadt Bielefeld hat einen Ruf als führende Industriestadt für Herrenwäsche. Die Bielefelder Spruchkammer steht ihr nicht nach in der Reinwaschung waschechter Nazis. So überraschte es uns nicht, als wir erfuhren, daß sie den früheren Gauobmann der DAF, Habedank, freisprach. Wie es zu diesem Freispruch kam? Nun, geneigter Leser, setzen Sie sich, damit Sie vor Schreck nicht umfallen. Wenn Sie nämlich bisher der Ansicht waren, daß Habedank ein Nazi war, so müssen Sie diese, Ihre völlig falsche, Meinung revidieren. Denn man höre und staune, die Spruchkammer konnte ihn nicht verurteilen, weil er gar kein Nazi ist! In Auslegung der Nürnberger Gerichtsurteile gehört Habedank nicht zum Korps der politischen Leiter. Er war allein der DAF in Berlin verantwortlich und nicht seinem Reichsstatthalter Kaufmann. Kaufmann, der kommissarisch

vernommen wurde, bestätigte seinem alten Freunde das liebend gern und danach krochen die Bielefelder Richter ins Mauselloch.

Diese Paraphenschusterei stinkt allmählich zum Himmel, und es wirkt wie ein Hohn, daß ein Nazi den anderen entlasten kann.

Geharnischte Proteste laufen von allen Seiten ein. Von den Gewerkschaften, von der VVN, Unterkomitee Hamburg-Lokstedt, von der Bezirksversammlung Eppendorf der DAG und von vielen anderen mehr. Wir werden in den nächsten Ausgaben laufend darauf zurückkommen.

06841-0030-BZ

Hamburger Volkszeitung

Nr. 23 vom

21. April 1948

Habedank für Terror verantwortlich

gr. Der skandalöse Freispruch des Gauobmannes der DAF, Habedank, findet in der Öffentlichkeit immer breiteren Widerspruch. So schreibt uns das ehemalige Mitglied des Betriebsrates der Firma „Hamburger Margarinewerke Hinrich Voß“, Robert Heins: „Etwa Anfang November 1933 wurde mir und den übrigen 6 Betriebsratsmitgliedern von der DAF das Ansinnen gestellt, unsere Funktion als Betriebsrat freiwillig niederzulegen. Wir lehnten das ab.“

Kurze Zeit darauf wurde ich von der DAF vorgeladen und zwar zu Herrn Fritscher. F. schickte mich aus dem Zimmer mit der Bemerkung, ich solle draußen warten. Ich wurde dann von etwa 60-70 SA-Leuten in Empfang genommen und verprügelt. Wieder ins Zimmer gerufen, nötigte mich Fritscher noch einmal, meine Funktion niederzulegen. Auf meine Weigerung wurde ich von denselben SA-Leuten noch einmal mißhandelt. Das Ergebnis war, daß ich arbeitsunfähig krank geschrieben wurde. (Der Arzt war gezwungen „Un-

fall“ zu schreiben). Kurze Zeit darauf wurde ich wegen dieser Sache verhaftet.

Mit anderen Gewerkschaftsfunktionären wurde genau so verfahren.“

Ähnlich, wie es früher häufig hieß, „der Führer“ weiß dieses oder jenes nicht, wird auch Habedank heute die Stirn haben zu behaupten, von diesen Vorfällen keine Kenntnis zu haben. Leiden doch alle Größen der Nazis mehr oder weniger an Gedächtnisschwund.

In allen Entschließungen der Betriebe, so vom Universitätskrankenhaus Eppendorf und von der Deutsche Lysell Fischkohserverfabrik, um nur einige zu nennen, kommt immer wieder die Forderung zum Ausdruck, Habedank als Verbrecher gegen die Menschlichkeit zu verurteilen. Es darf nicht bei den papierernen Protesten bleiben. Die Gewerkschaften müssen handeln. Das Kontrollratsgesetz Nr. 10 bietet eine Handhabe dazu.

Die Neue Zeitung (München)

Nr. 58

Habedank erneut verurteilt

Der frühere Gaubmann der DAF, Rudolf Habedank, wurde in einer erneuten Verhandlung vom Spruchgericht Bergedorf zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Grundstück in Blankenese wird eingezogen. Die Internierungshaft wird auf die Strafe angerechnet. Habedank ist jetzt als Arbeiter tätig.